

# Es ist Ordnung. Ordnung im Sinne der Integrität unseres Berufsstandes



Dr. H. Hellmut Koch, Präsident der BLÄK.

Sie wissen, dass ich als Präsident den Delegierten auf dem Bayerischen Ärztetag alljährlich einen Geschäftsbericht abgebe. Dieser liegt Ihnen gedruckt vor. Ich werde natürlich nicht alles, was darin schriftlich niedergelegt ist, rekapitulieren. Sie können es nachlesen. Ich möchte jedoch auf einige Dinge näher eingehen, die nicht so deutlich oder explizit im Geschäftsbericht aufgeführt sind.

## Geschäftsbericht

Der Geschäftsbericht wurde neu überarbeitet. Er ist als Mittelteil in Heft 9 des Bayerischen Ärzteblattes enthalten, mit neuem Layout, mit einem Vorwort unseres Ministers, mit kurzen und prägnanten Artikeln. Ebenso kurz, prägnant und attraktiv möchte ich heute mein Referat halten und wie gesagt, nur das berichten, was über den Geschäftsbericht hinausgeht.

## Medien- und Öffentlichkeitsarbeit

Bleiben wir gleich bei dem Thema Medien und Öffentlichkeitsarbeit. Hier komme ich als Erstes zum Bündnis für Gesundheit in Bayern und auf Bundesebene. Sie wissen, dass in Bayern seit Jahren ein Bündnis für Gesundheit existiert. Es haben auf Bundesebene wie auch in Bayern wieder verschiedene Gespräche stattgefunden, intensive Konsensus-

gespräche mit anderen Beteiligten, insbesondere mit den zahnärztlichen Organisationen und den Apothekern, unter Zuziehung natürlich von Kassenärztlicher Vereinigung Bayerns (KVB) und Bayerischer Landesärztekammer (BLÄK). Wir haben ein Statement erarbeitet, das vor der Bundestagswahl auch entsprechend publiziert worden ist. Dazu gab es mehrere Presseveröffentlichungen. Momentan ist es jedoch etwas still geworden um das Bündnis.

## Medien-Präsident

Ein weiteres Thema lautet Präsident und Medien. Immer wieder werde ich darauf angesprochen, dass ich in den Medien eigentlich zu wenig präsent bin. Ich denke, das hat sich in den letzten Wochen und Monaten deutlich geändert. Ferner möchte ich Ihnen berichten, in welchen Medien wir in den letzten Jahren intensiv mitgearbeitet haben. Es ist klar, dass es zu den selbstverständlichen Aufgaben gehört, dass die BLÄK durch mich und die beiden Vizepräsidenten adäquat in den Medien vertreten wird. Vielleicht hat der eine und andere nicht registriert, wie sehr wir präsent sind. Ich möchte nur einige Themen nennen, die – wenn Sie so wollen – durch ihre Exklusivität oder auch durch ihren Berichtsumfang aus dem Rahmen des Üblichen fallen. Dazu zählen auch Beiträge, die vielleicht erst noch im Fernsehen gesendet werden.

Wir hatten zum Beispiel in der *Ärztlichen Praxis* im August sehr gute Abdruck-Erfolge. Wir hatten der *Deutschen Presseagentur* wiederholt Interviews gegeben und hier, gerade auch was Mängel in der Patientenversorgung angeht, ein großes Echo gefunden. Wir hatten im *Bayerischen Fernsehen*, in *BR-alpha*, eine Sendung von über einer Stunde, in der es ausschließlich um die BLÄK und die Probleme der Kolleginnen und Kollegen sowie ihrer Patienten ging. Wir hatten das Tagesgespräch „Patient – Rechte und Pflichten“ im *Bayern2 Radio*, eine Sendung ebenfalls von über einer

Stunde. Wir hatten in verschiedenen Tageszeitungen, zum Beispiel im *Donaukurier*, ein Interview. Wir hatten dann, gerade auch im Umfeld des Deutschen Ärztetages, eine einstündige Sendung mit dem *Bayern2Radio* gemacht und im Familienfunk über Ärztekammern und ärztliche Standesorganisationen informiert. Dies sind Aktivitäten, die vielleicht nicht immer registriert werden. Wir haben natürlich auch bundesweit publiziert, in der Festschrift der Zahnärztekammer beispielsweise zum Thema „Arzt in Europa“. Wir hatten in der Zeitschrift *Der Allgemein-arzt* publiziert mit dem Titel „Leitlinien auf allerhöchste Verordnung“ und dann natürlich auch in Zeitschriften, die nicht jedem zugänglich sind, wie etwa der *Wehrmedizinischen Monatsschrift*. Hier lautete der Artikel „Warum gehen Ärztinnen und Ärzte“. Unser Tagesablauf ist somit voll von diesen Dingen, die mit Presse und Öffentlichkeitsarbeit zu tun haben. Ich denke, dies wird von der Presse auch nur dann allgemein aufgegriffen, wenn es Themen sind, die gerade in das Umfeld passen. Andernfalls wird es zwar registriert, geht aber etwas unter. Die Themen der KVB sind natürlich im Regelfall, nachdem es hier immer um das Geld geht, attraktiver als die Themen, die die Kammer anzubieten hat.

## Kammer-Xtra

Ich darf kurz eingehen auf „Kammer Xtra“, was lediglich den Vorsitzenden der Kreisverbände unter Ihnen etwas sagt. Dies ist ein neues Instrument der dezentralen Pressearbeit der BLÄK. Es dient zur Flankierung der allgemeinen Medienarbeit. Es handelt sich um einen internen Artikeldienst, der sich an alle Ärztlichen Kreisverbände richtet und diesen zur Verfügung gestellt wird. Er greift aktuelle Gesundheitsthemen in regelmäßigen Abständen auf, die dann den Lokalmedien übermittelt werden. Er ist so gestaltet, dass der lokale Ansprechpartner in der Veröffentlichung erscheint. „Kammer Xtra“ ist ein Angebot der BLÄK für die Kreisverbände. Un-



Das Bündnis für Gesundheit arbeitet auf Bundesebene und in Bayern.

ser Ziel ist es, damit die flächendeckende Medienpräsenz in Bayern zu optimieren. Wir haben von einigen Kreisverbänden hierzu schon sehr positive Rückmeldungen erhalten.

### Bayerisches Ärzteblatt

Wenn wir schon bei Presse-, Medien- und Öffentlichkeitsarbeit sind, dann muss auch auf die Neugestaltung des *Bayerischen Ärzteblattes* hingewiesen werden. Wir haben ja – wie heißt es jetzt neudeutsch? – einen Relaunch des *Bayerischen Ärzteblattes* durchgeführt, Sie haben es sicher festgestellt. Alles ist etwas – würde ich sagen – „entstaubt“ worden. Das Schriftbild wurde verändert. Manche haben sich beschwert, dass es jetzt zu klein sei, man könne es nicht mehr lesen. Das können wir sicher noch einmal überarbeiten. Wir haben mehr Platz für Weißflächen, für Grafiken und Bilder geschaffen. Wir haben Inhalt und Impressum geändert, mehr Übersichtlichkeit hergestellt sowie einzelne Rubriken und Artikel neu konzipiert. Unter [www.blaek.de](http://www.blaek.de) finden Sie alle Beiträge der aktuellen Ausgabe und im Archiv können Sie nach früheren Artikeln suchen. Auch der Fortbildungskalender im *Bayerischen Ärzteblatt* ist neu gestaltet worden. In der Form, in der jetzt im *Bayerischen Ärzteblatt* die Fortbildungsaktivitäten abgedruckt sind, kann man sie leichter finden. Man hat einen guten Überblick.

Noch darauf hinweisen möchte ich, dass wir im *Bayerischen Ärzteblatt* schon seit längerer Zeit medizinische Artikel veröffentlichen und dass wir dazu in Sachen Fortbildung, was die Punktevergabe betrifft, neue Wege beschritten haben. Das heißt, bei der Beantwortung von Fragen im *Bayerischen Ärzteblatt* können Sie Punkte für das Fortbildungszertifikat erwerben. Wir werden versuchen, diese Fragen auch künftig so zu gestalten, dass sie einerseits sinnvoll und andererseits beantwortbar sind. Einige Fragen in diversen Fachzeitschriften sind überhaupt nicht beantwortbar oder sie widersprechen sich selbst in den Antworten. So stellt sich die Frage nach der Sinnhaftigkeit. Klar ist, dass wir kein Staatsexamen abprüfen wollen, sondern Wissen aus praktischer ärztlicher Tätigkeit. Wir werden also versuchen, die Fragen im *Bayerischen Ärzteblatt* entsprechend sinnvoll zu stellen. – Soweit zu Medien- und Öffentlichkeitsarbeit.

### Fortbildung

Mein nächstes Thema betrifft die Fortbildung. Hier möchte ich als Erstes den 63 Ärztlichen Kreisverbänden in Bayern sehr herzlich dafür danken, dass sie sich so engagiert um die Fortbildung kümmern und immer wieder aufs Neue unter den jetzt bestehenden ganz schwierigen finanziellen Bedingungen Fortbildungsveranstaltungen planen und durchführen. Ich appelliere an Sie

alle, die Fortbildungsveranstaltungen zu unterstützen, damit die Kreisverbände weiterhin aktiv bleiben können.

### Fortbildungszertifikat

Zum Fortbildungszertifikat einige kurze Bemerkungen. Wir hatten in Deutschland das Problem, dass nicht alle Kammern ein Fortbildungszertifikat eingeführt hatten; sei es als Modellprojekt oder endgültig. Ich kann Ihnen mitteilen, dass seit Januar 2002 alle Landesärztekammern nun so ein Fortbildungszertifikat eingeführt haben. Sicher gibt es hier auf Bundesebene, im Vergleich der Fortbildungszertifikate der einzelnen Kammern, noch gewisse Abstimmungsprobleme, was zum Beispiel die Punktevergabe, die Höhe der Punkte oder die Art der Veranstaltungen angeht. Wir stehen hier in engem Kontakt mit den Berufsverbänden und Fachgesellschaften, sodass ich sicher bin, dass wir in absehbarer Zeit, spätestens in zwei Jahren, wenn die Modellprojekte der anderen Kammern zu Ende sind, auf einem einheitlichen Niveau angelangt sind. Wir wollen erreichen, dass auch innerhalb Deutschlands die Punkte ohne Probleme angerechnet werden können und vergleichbar sind. Wir haben auch Gespräche mit Österreich und der Schweiz geführt, damit künftig im ganzen deutschsprachigen Raum die Zertifikate auch kompatibel sind. Gerade zwischen Bayern und Österreich bestehen relativ enge Verbindungen. Wir wollen dieses Fortbildungszertifikat weiter optimieren, auch in Bayern. Wir haben dazu einen Antrag vorbereitet, damit wir auch hier das Fortbildungszertifikat noch etwas praxisnäher gestalten können.

### Kompetenzerhalt

Nächstes Thema, die beiden Stichworte CME zu CPD. Was bedeuten diese Abkürzungen? „Continuing Medical Education“, also die Fortbildung, wird zu „Continuing Professional Development“, das ist der Kompetenzerhalt. Dies ist gerade *das* große Thema: der Wandel von der kontinuierlichen Fortbildung hin zum ärztlichen Kompetenzerhalt. Sie wissen vielleicht, dass der Kompetenzerhalt bei den Koalitionsverhandlungen im Bereich Gesundheitspolitik wieder intensiv diskutiert wurde. Ich möchte Ihnen hier, allerdings nur ganz kurz, skizzieren und vorlesen, was die 75. Konferenz der für das Gesundheitswesen zuständigen Ministerinnen/Minister und Senatorinnen/Senatoren der Länder am 20. Juni 2002 in Düsseldorf beschlossen hat. Unter dem Tagesordnungspunkt 11.1, Rezertifizierung oder systematische Darlegung des Kompetenzerhalts im Gesundheitswesen, heißt es: „Die Gesundheitsministerkonferenz (GMK) geht davon aus, dass die weitaus überwiegende Mehrheit der Ärzteschaft der Verpflichtung nachkommt, ihre Leistung dauerhaft gemäß dem anerkannten Stand von Wissenschaft und

Praxis zu erbringen. Ärztinnen/Ärzte, die dieser Forderung nicht entsprechen, gefährden die Patientensicherheit. Insofern ist die Kompetenzerhaltung eines der wichtigsten Qualitätskriterien für die ärztliche Versorgung der Bevölkerung.“

Die GMK begrüßt, so der Text, die Maßnahmen der Bundesärztekammer (BuÄK) und der Landesärztekammern zur Verbesserung und Darlegung ärztlicher Fortbildung.

Es ist ganz neu, dass hier von der GMK festgehalten wird, dass die weitaus überwiegende Mehrheit der Ärzteschaft ihrer Verpflichtung zur Fortbildung nachkommt. Das ist ein wesentlicher Fortschritt, den wir in den Diskussionen mit der Politik erreichen konnten.

Ferner wird gebeten, dass die BuÄK und die Landesärztekammern Maßnahmen, die der Kompetenzerhaltung dienen, diskutieren und diese dann der GMK vorlegen. Meines Erachtens ist es jedoch nicht so eilig, wie in diesem Papier angeführt. Wir haben im Vorstand der BuÄK abgesprochen, dass wir uns auf dem 106. Deutschen Ärztetag 2003 ausführlich mit dieser Problematik befassen wollen. Dann werden wir sehen, welche Möglichkeiten es für uns Ärzte gibt und welche Modelle wir dann eventuell der GMK vorlegen können. Ich hoffe nur, dass dieser Zeitplan nicht in irgendeiner Art und Weise durch Beschlüsse der Koalition konterkariert wird. Dann müssten wir natürlich akut unsere Stimme erheben.

### CD-ROMs der BLÄK

Der nächste Punkt ist bayernintern und betrifft die CD-ROMs der BLÄK. Sie haben vor einigen Jahren beschlossen, dass die BLÄK als Modellversuch eigene Fortbildungs-CD-ROMs auflegt und kreiert. Wir konnten von vier genehmigten zwei weitere fertigstellen. Die CD-ROM „Schutzimpfung“, die schon seit einiger Zeit besteht, wurde aktualisiert und als nächstes wird die CD-ROM „Raucherberatung“ fertiggestellt. Sie thematisiert die Raucherentwöhnung. Eine weitere CD-ROM „Osteoporose“ haben wir zusammen mit der Bayerischen Landesapothekerkammer gestaltet.

Auch etwas ganz Neues haben wir in Angriff genommen: Die Seminare und Curricula, die man in der BLÄK absolvieren kann und alle relevanten Papiere dazu, haben wir auf die elektronischen Medien verlagert und damit die Präsenzzeit in den Kursen deutlich minimiert. Fertiggestellt ist die „Suchtmedizinische Grundversorgung“, das heißt der erste Teil des aus drei Teilen bestehenden Kurses, den man bereits zu Hause durcharbeiten und mit dem entsprechenden Grundwissen schon den zweiten Kursteil besuchen kann. So minimieren wir Präsenz-Zeiten in der Kammer



Neue und neu überarbeitete Fortbildungs-CD-ROMs der BLÄK.

und Kosten. Das ist bisher bei den Kolleginnen und Kollegen ganz gut angekommen.

Als Neuerung haben wir eine Internetseite kreiert. Sie heißt: [www.fortbildung-interaktiv.de](http://www.fortbildung-interaktiv.de). Sie können hier zu unseren einzelnen CD-ROMs Aktualisierungen finden. Des Weiteren sind auch Fragen vorgesehen, die Sie, wenn Sie die CD-ROM durchgearbeitet haben, beantworten und dafür dann Punkte für das Fortbildungszertifikat erwerben können.

#### Nürnberger Fortbildungskongress

Noch ein Wort zum Nürnberger Fortbildungskongress, nach wie vor einer der großen Kongresse in der Bundesrepublik. Ich glaube, er war im Jahr 2001 an vierter Stelle unter allen Kongressen gestanden. Sie haben das Programm des Kongresses, der Anfang Dezember 2002 in Nürnberg stattfindet, ausgeteilt bekommen. Ich darf Sie dazu alle herzlich einladen. Wie gesagt, nach wie vor ist das Interesse an diesem Kongress, der von der BLÄK durchgeführt wird, sehr groß und ich denke, dass wir auch dieses Jahr volle Säle haben werden. Die Seminare waren kurz nach Ankündigung zum Teil schon ausgebucht. Gerade solche Seminare, die in Nürnberg durchgeführt werden, stellen die Fortbildungsmöglichkeit der Zukunft dar. Dies muss man sicher noch weiter ausbauen.

#### Muster-Weiterbildungsordnung

Das nächste Thema behandelt die Muster-Weiterbildungsordnung. Ich möchte Ihnen ganz kurz den aktuellen Sachstand berichten. Es liegt jetzt der erste Vorentwurf zu den Teilen B und C der Weiterbildungsordnung vor. Sie wissen, der Teil A ist der so genannte Paragraphenteil, in dem die Regularien enthalten sind. In Teil B werden die Gebiete, die Facharztkompetenzen und die Schwerpunkte und in Teil C die Zusatzqualifikationen beschrieben. Der Entwurf für Teil B und C ist jetzt an die Landesärztekammern, an die Berufsverbände und an die Fachverbände über-

sandt worden mit der Bitte, den Entwurf entsprechend kritisch durchsehen, zu diskutieren und dann wieder an die BuÄK zurück zu überweisen.

#### Qualifikationsarten

Bei den Qualifikationsarten haben sich Änderungen ergeben. Wir sind bisher immer davon ausgegangen, dass wir über vier Qualifikationsarten in der Musterweiterbildungsordnung verfügen: Facharztqualifikation, Schwerpunktqualifikation, einen so genannten Befähigungsnachweis und die bisherige Zusatzbezeichnung. Es hat sich in den Diskussionen der letzten Wochen gezeigt, dass sehr große Definitionsschwierigkeiten aufgetreten sind. Was ist nun wirklich ein Befähigungsnachweis? Was ist ein Bereich? Die Ständige Konferenz Ärztliche Weiterbildung der BuÄK hat einstimmig, auf meinen Vorschlag hin, beschlossen, künftig nur mehr drei Qualifikationen vorzusehen: Facharztqualifikation, Schwerpunkt und eine Zusatzweiterbildung, unter die alles andere subsumiert wird. Damit ist dem Auftrag des Deutschen Ärztetages zu Deregulierung und Transparenz in der Tat noch besser gefolgt worden. Klar ist, dass dadurch der Teil A, der Paragraphenteil, entsprechend neu angepasst werden muss. Es bestehen noch gewisse Probleme in drei Fächern, das eine betrifft die Innere Medizin und die Allgemeinmedizin. Hier haben wir intensive Diskussionen geführt, sowohl mit den Vertretern der Allgemeinmedizin als auch mit den Vertretern der Inneren Medizin. Diese Gespräche gestalteten sich anfänglich etwas schwierig.

In der Besprechung Anfang Oktober konnten wir allerdings eine sehr große Übereinstimmung herstellen über das, was die Inhalte dieses neuen Facharztes für Innere- und Allgemeinmedizin bedeuten und beinhalten. Wir werden die Gespräche fortführen. Ich bin optimistisch, wenn wir so konstruktiv weiter diskutieren, werden wir sicherlich zu einem sinnvollen Abschluss der Diskussion Allgemeinmedizin/Innere Medizin kommen

und somit dieses Problem aus der Welt schaffen.

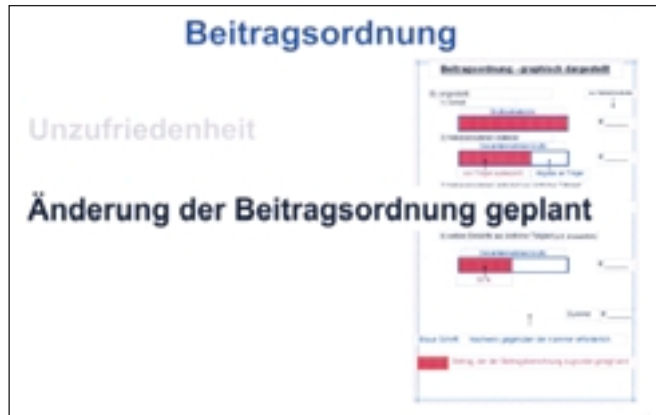
Ein Problem haben wir noch im Gebiet der Chirurgie, die sehr viele Wünsche hat, die alle in der Weiterbildungsordnung umgesetzt werden sollen. Dort ergeben sich erhebliche Probleme, weil es sich um Dinge handelt, die teilweise so speziell sind, dass sie nicht unbedingt in der Weiterbildungsordnung klassifiziert und qualifiziert werden müssen. Teilweise würde dies auch den Rahmen einer Weiterbildungsordnung sprengen. Hier sind noch intensive Gespräche erforderlich. Das Gleiche gilt auch für die Pädiatrie, die ebenfalls viele Wünsche äußert. Doch würde man diese Wünsche umsetzen, befürchten die Gremien der Landesärztekammern, dass man das Gebiet Pädiatrie zu sehr aufschlüsseln würde. Sie sehen darin eine Gefahr für dieses Gebiet. Deshalb ist hier noch entsprechende Diskussionsarbeit erforderlich.

#### Termine

Die Landesärztekammern, die Berufsverbände und die Fachverbände wurden angeschrieben, die inhaltliche Diskussion zu führen. Bis Mitte November sollen alle Vorschläge bei der BuÄK abgegeben werden. Noch in diesem Jahr wird sich die Ständige Konferenz Weiterbildung und der Vorstand der BuÄK im Januar 2003 mit der Problematik befassen. Somit können wir auf dem nächsten Deutschen Ärztetag in Köln im Mai 2003 über die Inhalte, über einen geänderten Paragraphenteil, diskutieren und die Musterweiterbildungsordnung endgültig in der jetzigen Novellierungsstufe verabschieden. Die Landesärztekammern können sie daraufhin umsetzen. Es ist dringend notwendig, dass wir die Weiterbildungsordnung novellieren. Es geht nicht mehr an, dass sie noch einmal verschoben wird. Wir brauchen eine sinnvolle Weiterbildung, die auch praxisnah ist, vor allem unter den geänderten Bedingungen, die wir vorfinden. Das Ganze muss jetzt unbedingt im Mai abgeschlossen werden. Wenn das geschehen ist, wird sich 2003 der Bayerische Ärztetag mit der Weiterbildungsordnung befassen müssen, um sie dann auch in bayerisches Recht überführen zu können.

#### Beitragsordnung

Mein nächstes Thema ist die Beitragsordnung. Ich möchte das Thema an dieser Stelle kurz erwähnen, auch wenn wir sicher noch beim Finanzbericht ausführlich darauf zu sprechen kommen werden. Es besteht große Unzufriedenheit über das Geschehen in den letzten Wochen und Monaten bezüglich der Beitragsordnung. Ich habe Verständnis, dass manche Kolleginnen und Kollegen unzufrieden sind, wenn man sich einmal ansieht, wie sich der individuelle Beitrag errechnet. Ich habe selbst versucht, ein Schaubild herzustellen



Vereinfachung der Beitragsberechnung geplant.

len, um zu verstehen, wie sich eigentlich unser Beitrag zur Kammer errechnet. Ich möchte Ihnen das Schema zeigen (siehe Tabelle oben). Das ist in der Tat etwas kompliziert. Nur mit Schwierigkeiten und dem Steuerberater kommt man zurecht, das ist inzwischen auch mir klar geworden. Wir müssen die Beitragsordnung einfacher gestalten!

### Änderungen

Ich sagte, ich bringe ein gewisses Verständnis dafür auf, dass manche Kolleginnen und Kollegen unzufrieden sind. Aber ich habe kein Verständnis dafür, wenn dann Reaktionen erfolgen, die für meine Begriffe „unter die Gürtellinie treffen“. Wenn mir jemand schreibt: „Für mich ist Ihre Organisation der Büttel der jeweiligen Gesundheitsministerin, geschaffen nach der Devise ‘divide et impera’, um den Eindruck zu erzeugen, sie hätte irgendeine Einflussmöglichkeit. Tatsächlich ist die Ärztekammer lediglich ein Beschäftigungsprogramm für Sekretärinnen und Pförtner und im Dienst der Pflege des Egos ihrer Funktionäre.“ Solche Schreiben sind für mich indiskutabel und stillos. Für so jemanden würde ich die Beitragsordnung nicht ändern.

Ich denke, wir müssen die Beitragsordnung modifizieren, wobei die Grundprinzipien bestehen bleiben müssen. Das ist überhaupt keine Frage. Aber wir müssen die Beispiele zum Berechnen des Beitrags so vereinfachen, dass sie jedes Mitglied versteht und ohne den Steuerberater weiß, dass sie/er aufgrund einer Summe X, die sie/er verdient hat, die Summe Y zahlen muss. Komplizierte Schemata und mühsame Rechnungen müssen der Vergangenheit angehören. Ich bin mir sicher, dass der Vorstand der BLÄK den Finanzausschuss bitten wird, hier entsprechende Überlegungen anzustellen, die Ihnen dann auf dem nächsten Bayerischen Ärztetag vorgelegt werden können. Ich könnte mir auch vorstellen, dass darin bereits Formulierungen und Lösungen enthalten sind, die mein Versprechen einlösen, dass die Änderung des Heilberufe-Kammer-

gesetzes mit einer Minderung des Beitrags der Ärztinnen und Ärzte einhergehen muss.

### Kammerwahl

Ein Wort noch zu der bevorstehenden Wahl. Ich darf daran erinnern, dass ich im *Bayerischen Ärzteblatt* schon einen Wahlauftrag gestartet habe. Der Aufruf zielt darauf ab, dass sich möglichst viele Kolleginnen und Kollegen bereit erklären, sich zuerst einmal passiv wählen zu lassen. Denn, wenn ich so in den Saal schaue, denke ich, dass die Kolleginnen – von der Zahl her, nicht von der Qualität her – noch unterrepräsentiert sind. Das war der eigentliche Sinn dieses Aufrufs. Doch ich ap-

pelliere an Sie alle, Ihr Wahlrecht wahrzunehmen. Wenn ich von den Landesärztekammern in anderen Bundesländern höre, dass eine Wahlbeteiligung von 50 % als sensationell hoch angesehen wird, dann möchte ich mir wünschen, dass wir dies in Bayern übertreffen und auf eine Wahlbeteiligung von 60 und 70 % kämen. Das wäre doch was! Dann könnten wir auch wirklich sagen: Wir, die wir hier sitzen, sind alle wirklich von der Mehrheit unserer Kolleginnen und Kollegen gewählt. Also, ich hoffe, dass Sie auf die Kolleginnen und Kollegen in den Stimmkreisen zugehen und sie motivieren, zu wählen, damit wir dann auch hier eine sinnvolle Entscheidung Anfang Dezember bekommen. Ich setze auf eine ganz große Wahlbeteiligung. Dabei liegt es natürlich auch an uns Delegierten, entsprechende Werbung für die Wahl zu betreiben.

### Ordnungspolitik

Lassen Sie mich zum Ende meines Berichts, des letzten Berichts in dieser Amtsperiode, nach den einzelnen wichtigen Details vielleicht noch etwas zu einem Punkt sagen. Ich möchte noch kurz einen neuen Gedanken einbringen. Das eigentliche Gut, das diese Ärztekammer erzeugt, ist Ordnung. Auch wenn dies vielleicht hart klingt. Es ist Ordnung. Ordnung im Sinne der Integrität unseres Berufsstandes. Nun ist natürlich dieser Begriff Ordnung für jeden von uns ganz am-

*Fortsetzung Seite 619*

## Die Kammer braucht Sie!



Liebe Kollegin, lieber Kollege,

„Wir streben eine Erhöhung des Frauenanteils an und begrüßen deshalb besonders die Bewerbung von Frauen“ – diesen Satz, sehr geehrte Frau Kollegin, sehr geehrter Herr Kollege kennen Sie wahrscheinlich von Stellenanzeigen.

Ich mache ihn mir heute zu eigen, um Sie, sehr geehrte Frau Kollegin, zu bitten, schon heute zu überlegen, ob Sie nicht für die im Herbst dieses Jahres stattfindenden Wahlen der Delegierten zur Bayerischen Landesärztekammer (BLÄK) kandidieren wollen. Und Sie alle zu bitten, bei der Aufstellung von Wahlvorschlägen gezielt auch Kolleginnen anzusprechen, ob sie zu einer Kandidatur zur Verfügung stehen.

Der Deutsche Ärztetag in Rostock hat sich in diesem Jahr ausführlich mit den spezifischen Fragen der Kolleginnen befasst – auch in Zusammenhang mit dem wachsenden ärztlichen Bedarf.

Im kommenden Dezember entscheiden Sie über die Zukunft Ihrer Ärztlichen Kreis- und Bezirksverbände sowie die der BLÄK. Von Ihrer Stimme hängt es ab, welche Kol-

leginnen und Kollegen in den kommenden fünf Jahren die Geschicke Ihrer Selbstverwaltung bestimmen.

Die von Ihnen Gewählten tragen Verantwortung für Angelegenheiten, die Sie als Ärztinnen und Ärzte ganz unmittelbar betreffen. Die Mandatsträger gestalten im Rahmen der Selbstverwaltung in den Organen, Gremien und Ausschüssen der BLÄK auf Kreis-, Bezirks- und Landesebene die Sozial- und Gesundheitspolitik im Freistaat mit. Hierzu zählen beispielsweise die Ausrichtung in Fort- und Weiterbildung sowie die Grundsätze der ärztlichen Berufsordnung. Es gehört zu den Wesensmerkmalen der Selbstverwaltung, dass die Beteiligten Verantwortung für ihre eigenen beruflichen Belange übernehmen. Dies ist weit mehr als das Zahlen von Mitgliedsbeiträgen!

Auch wenn Kammerwahlen bei weitem nicht so spektakulär sind wie Bundestagswahlen, so gelten für sie doch die gleichen demokratischen Grundsätze: Die Wahlen sind frei und geheim, sie sind die demokratische Legitimation und demokratischer Auftrag für das Handeln der Selbstverwaltung.

Übrigens: Einen Wahlvorschlag aufstellen ist nicht schwer: Sie können die Details der Regelung dem § 7 der Wahlordnung entnehmen, die Sie auf der Internet-Seite der Kammer ([www.blaek.de](http://www.blaek.de)) unter „Beruf und Recht“,

„Rechtsvorschriften“, „Kammerrecht“ finden oder der rechtzeitig eintretenden Wahlbekanntmachung des Bezirkswahlausschusses für Ihren Stimmkreis.

Sehr geehrte Frau Kollegin, sehr geehrter Herr Kollege: Die Kammer braucht Sie – bitte nehmen Sie Ihr passives und aktives Wahlrecht wahr. Je höher die Wahlbeteiligung ist und je mehr die Zusammensetzung der Gremien der ärztlichen Berufsvertretungskörperschaften den Verhältnissen der Ärztinnen und Ärzte vor Ort entspricht – 37 % der Mitglieder der Ärztlichen Kreisverbände Bayerns sind Frauen! –, desto glaubwürdiger können die Belange des Berufsstandes vertreten werden.

Vielleicht bis zu einem persönlichen Kennenlernen in der Konstituierenden Versammlung der Kammer (voraussichtlich am 1. Februar 2003).

Herzlichst  
Ihr

Dr. H. Hellmut Koch  
Präsident

„Nehmen Sie Ihr Wahlrecht wahr!“ – Aufruf des BLÄK-Präsidenten Koch.

bivalent besetzt. Ich möchte es an einem einfachen Beispiel aufzeigen: Eine Politesse, die demjenigen einen Strafzettel ausstellt, der unsere eigene Zufahrt zuparkt, ist uns natürlich herzlich willkommen. Eine Politesse aber, die uns selber einen Strafzettel unter den Scheibenwischer klemmt, werden wir mit unfreundlichen Worten bedenken, meistens im Stillen, aber dennoch.

Und in unserem Berufsstand verhält es sich mit der Einstellung zur berufständischen Ordnung prinzipiell auch nicht anders. Das Einhalten der Regeln bei anderen Kollegen wird selbstverständlich von uns angemahnt. Hingegen wird unsere eigene Regelübertretung mit eigenen Freiheitspostulaten oder Wirtschaftlichkeitszwängen gerechtfertigt und ein Einschreiten der Berufskörperschaften, noch dazu gegenüber dem Beitragszahler, als unangemessen kritisiert und als realitätsfremd bezeichnet.

Ich habe am Anfang ganz bewusst im Indikativ gesagt, dass Ordnung dasjenige Gut ist, das die Kammer produziert und nicht etwa produzieren sollte. Denn wir alle, die Gewählten auf allen Ebenen der ärztlichen Berufsvertretungskörperschaften und unsere hauptamtlichen Mitarbeiter, tun dies tagtäglich. Vom Aufstellen der Regeln hier am Bayerischen Ärztetag bis hin zum täglichen Vollzug an den verschiedenen Fronten. Der

Spruch mag bereits einmal gefallen sein: „Ordnungspolitik ist nicht sexy“. Das Zitat stammt weder von Dr. Herbert Schiller noch stammt es von Dr. Rudolf Burger, dem es auch immer gerne untergejubelt wird. Nein, es stammt von Dr. Günter Rexroth, dem früheren Bundeswirtschaftsminister, der diesen Ausspruch geprägt hat. Ich finde diese Aussage aber ganz treffend. Ordnungspolitik ist nicht sexy, weil sie genau das beinhaltet, was dahinter steckt. Ordnung im Berufsstand ist eine absolute Vorbedingung für das Vertrauen des Patienten, für den kollegialen Umgang, den wir miteinander pflegen müssen, für das Ansehen des Berufsstandes in der Gesellschaft. Ich denke, dies ist enorm wichtig. Dabei ist natürlich das Verständnis dessen was nun im Detail Elemente dieser Ordnung sind, in einem steten Wandel begriffen. Wir haben auch 2002 wieder – darüber werden wir weiterdiskutieren – eine durchaus weitreichende Änderung der Berufsordnung auf der Tagesordnung. Auch dieser zugegebenermaßen in den letzten Jahren rasche Wandel in einzelnen Facetten des Ordnungsbewusstseins, macht die ganze Angelegenheit nicht leichter. Aber ich denke, dass das eventuell dabei aufkommende Unwohlsein, uns diesen Gedanken nicht aus den Augen verlieren lassen sollte.

*Es gilt das gesprochene Wort!*